Am 10. 2. wurden die Vorkommandos nach Meurchin zur Vorbereitung der Ablösung des Inf.Rgts. 72 befördert.

Das III. Batl. wurde am 13. von Croiselles nach Meurchin transportiert. Die Ablösung des Inf.Rgts. 72 aber unterblieb wegen eines englischen Angriffes.

Am 13. traf der Befehl zur Ablösung des Res.Inf.Rgts. 51 ein. Am 14. rückte das III. Batl. nach Oppy. Am 16. traf Regimentsstab und I. Batl., am 17. 2. das II. Batl. dort ein.

XI. Wieder vor Arras.

(15. 2.—11. 4. 1917.)

Gesamtlage: Während südlich Arras bis an die Aisne die Vorbereitungen zur Räumung (Rückverlegung der Front in die Siegfriedstellung) in vollem Gange waren, wurde die 1. bayer. Res.Div. wieder bei der 6. Armee etwas nördlich der Scarpe, Res.Inf.Rgt. 1 am linken Flügel gegenüber Roclincourt eingesetzt. Am 9. April bricht hier der englische Angriff los, während am 16. April die Franzosen an der Aisne und in der Champagne in die deutschen Stellungen eindringen. Karte 2.

Das Regiment kam in Stellung auf der Vimyhöhe westlich Bailleul; gegenüber standen Engländer. Der Abschnitt trug die Bezeichnung „Wittelsbach"; er befand sich bei der Übernahme wegen des Wechsels von Frost zu Tauwetter in schlechtem und verfallenem Zustand, außerdem zeigte er noch die Zerstörungen durch die Arrasschlacht 15. In der 1. Linie befanden sich nur Postenstände, in der 2. Linie lagen die Stellungs-, in der 3. ein Teil der Bereitschaftskompagnien. Die Unterbringung in der Stellung war gut, da viele tiefe Unterstände vorhanden waren, die auch der stärksten Beschießung standhielten. In der 800 m hinter der 3. Linie liegenden Zwischenstellung befand sich eine Unterstützungskompagnie. Das Ruhebataillon lag mäßig untergebracht in Oppy.

Die Ablösung wurde vom 15.—17. 2. durchgeführt. Die zweite Hälfte des Februar verlief ruhig. Das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer hielt sich in mäßigen Grenzen. Die Verluste blieben gering. Die Haupttätigkeit bestand in dem Kampf mit dem Wetter, das alle Grabenarbeiten und Ausbesserungen wieder zerstörte und den Verkehr in den Gräben fast unmöglich machte.

Am 28. 2. wurde der Abschnitt des Regiments verkleinert. Die 2 Bataillone der Stellung wurden nicht mehr nebeneinander eingesetzt, sondern 1 Bataillon in 1. und 2. Linie, 1 Bataillon in 3. Linie und Zwischenstellung.

Vom 1. März ab nahm die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit zu, vor allem lag zumeist schweres, später schwerstes Artilleriefeuer auf der Stel-

49

Am 10. 2. wurden die Vorkommandos nach Meurchin zur Vorbereitung der Ablösung des Inf.Rgts. 72 befördert.

Das III. Batl. wurde am 13. von Croiselles nach Meurchin transportiert. Die Ablösung des Inf.Rgts. 72 aber unterblieb wegen eines englischen Angriffes.

Am 13. traf der Befehl zur Ablösung des Res.Inf.Rgts. 51 ein. Am 14. rückte das III. Batl. nach Oppy. Am 16. traf Regimentsstab und I. Batl., am 17. 2. das II. Batl. dort ein.

XI. Wieder vor Arras.

(15. 2.—11. 4. 1917.)

Gesamtlage: Während südlich Arras bis an die Aisne die Vorbereitungen zur Räumung (Rückverlegung der Front in die Siegfriedstellung) in vollem Gange waren, wurde die 1. bayer. Res.Div. wieder bei der 6. Armee etwas nördlich der Scarpe, Res.Inf.Rgt. 1 am linken Flügel gegenüber Roclincourt eingesetzt. Am 9. April bricht hier der englische Angriss los, während am 16. April die Franzosen an der Aisne und in der Champagne in die deutschen Stellungen eindringen.

Das Regiment kam in Stellung auf der Vimyhöhe westlich Bailleul; gegenüber standen Engländer. Der Abschnitt trug die Bezeichnung „Wittelsbach"; er befand sich bei der Übernahme wegen des Wechsels von Frost zu Tauwetter in schlechtem und verfallenem Zustand, außerdem zeigte er noch die Zerstörungen durch die Arrasschlacht 15. In der 1. Linie befanden sich nur Postenstände, in der 2. Linie lagen die Stellungs-, in der 3. ein Teil der Bereitschaftskompagnien. Die Unterbringung in der Stellung war gut, da viele tiefe Unterstände vorhanden waren, die auch der stärksten Beschießung standhielten. In der 800 m hinter der 3. Linie liegenden Zwischenstellung befand sich eine Unterstützungskompagnie. Das Ruhebataillon lag mäßig untergebracht in Oppy.

Die Ablösung wurde vom 15.—17. 2. durchgeführt. Die zweite Hälfte des Februar verlief ruhig. Das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer hielt sich in mäßigen Grenzen. Die Verluste blieben gering. Die Haupttätigkeit bestand in dem Kampf mit dem Wetter, das alle Grabenarbeiten und Ausbesserungen wieder zerstörte und den Verkehr in den Gräben fast unmöglich machte.

Am 28. 2. wurde der Abschnitt des Regiments verkleinert. Die 2 Bataillone der Stellung wurden nicht mehr nebeneinander eingesetzt, sondern 1 Bataillon in 1. und 2. Linie, 1 Bataillon in 3. Linie und Zwischenstellung.

Vom 1. März ab nahm die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit zu, vor allem lag zumeist schweres, später schwerstes Artilleriefeuer auf der Stel-

lung. Am 5. 3. löste ein Zusammenstoß mit einer englischen Patrouille auf beiden Seiten Sperrfeuer aus, wodurch bei der 1. Komp. Verluste entstanden. Da mit der Zunahme der feindlichen Artillerietätigkeit die Gefahr eines Angriffes stieg, wurde wieder zum flügelweisen Einsatz übergegangen, rechts ein Bataillon in W 1 und W 2 und den dahinter liegenden Linien, links ein Bataillon in W 3 und W 4 und dahinter. Bis zum 15. 3. hielt das schlechte Wetter an und erforderte den Einsatz aller Kräfte zum Erhalten der Stellung. Vom 24. 3. ab nahm das Artilleriefeuer, besonders aus schweren und schwersten Kalibern so zu, daß an Angriffsabsichten nicht mehr zu zweifeln war. Täglich entstanden schwere Grabenschäden besonders in Gegend der Bataillonsbefehlsstellen und auf die Annäherungswege, 2. und 3. Linie. Von diesem Tag an wurde die O.U. Oppy täglich beschossen. Eine Bereitschaft am 24. wurde am nächsten Tag wieder abgesagt. Zwei Patrouillenunternehmen am 13. 3. und am 28. 3. erreichten ihren Zweck, Gefangene einzubringen, trotz vorzüglicher Vorbereitung und schneidiger Durchführung nicht.

Am Ende des Monats lag zeitweise Trommelfeuer auf dem Abschnitt. Vom 1. 4. ab führten die Engländer die systematische Zerstörung der Stellung durch schwere und schwerste Kaliber mit unerhörtem Munitionseinsatz durch. In den letzten 8 Tagen vor dem 9. 4. wurden die Gräben und Verbindungswege der 1. und Zwischenstellung zum größten Teil eingeebnet, so daß bei Stellungs- und Bereitschaftskompagnien bei Tag kein Verkehr mehr möglich war. Außerdem lagen alle Befehlsstellen, die durch den Verkehr erkannt waren, und die Kreuzungspunkte unter dauerndem Feuer. In ihrer Tätigkeit wurde die Artillerie durch die Beobachtung der täglich mehrmals in Geschwadern auftretenden Flieger unterstützt. Die Geschwader verschwanden aber sofort, wenn unsere Flieger herankamen.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang über dem Abschnitt viele Erfolge; die Angehörigen des Regiments konnten oft Zeugen des unerhörten Angriffsgeistes und des unfehlbaren Sieges dieses berühmten Fliegers sein.

Wenn noch irgend ein Zweifel bestehen konnte, so ließ schon die Nacht vom 3./4. 4. den Ernst der Lage erkennen, da das Artillerie- und Minenwerferfeuer eine Heftigkeit und Planmäßigkeit erreicht hatte, die nicht mehr zu überbieten war.

Am Morgen des 4. 4. lag die 1. und Zwischenstellung in heftigem Schrapnell- und Granatfeuer, die Fliegertätigkeit war sehr rege. Daraufhin wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet und 2 Kompagnien wurden in die 2. Stellung vorgezogen. Mittags ließ das Feuer nach, setzte aber abends mit schwersten Kalibern wieder ein, so daß große Zerstörungen in der Stellung verursacht wurden. Am 5. 4. griff der Gegner um 5⁰ vorm. an, wurde aber durch unser Infanteriefeuer unter Hinterlassung von Toten zurückgetrieben.

Den ganzen Tag über lag Trommelfeuer auf der Stellung. Auch ein Angriff um 2⁰ nachm. wurde abgewiesen. Der Vormittag des 6. 4. verlief

lung. Am 5. 3. löste ein Zusammenstoß mit einer englischen Patrouille auf beiden Seiten Sperrfeuer aus, wodurch bei der 1. Komp. Verluste entstanden. Da mit der Zunahme der feindlichen Artillerietätigkeit die Gefahr eines Angriffes stieg, wurde wieder zum flügelweisen Einsatz übergegangen, rechts ein Bataillon in W 1 und W 2 und den dahinter liegenden Linien, links ein Bataillon in W 3 und W 4 und dahinter. Bis zum 15. 3. hielt das schlechte Wetter an und erforderte den Einsatz aller Kräfte zum Erhalten der Stellung. Vom 24. 3. ab nahm das Artilleriefeuer, besonders aus schweren und schwersten Kalibern so zu, daß an Angriffsabsichten nicht mehr zu zweifeln war. Täglich entstanden schwere Grabenschäden besonders in Gegend der Bataillonsbefehlsstellen und auf die Annäherungswege, 2. und 3. Linie. Von diesem Tag an wurde die O.U. Oppy täglich beschossen. Eine Bereitschaft am 24. wurde am nächsten Tag wieder abgesagt. Zwei Patrouillenunternehmen am 13. 3. und am 28. 3. erreichten ihren Zweck, Gefangene einzubringen, trotz vorzüglicher Vorbereitung und schneidiger Durchführung nicht.

Am Ende des Monats lag zeitweise Trommelfeuer auf dem Abschnitt. Vom 1. 4. ab führten die Engländer die systematische Zerstörung der Stellung durch schwere und schwerste Kaliber mit unerhörtem Munitionseinsatz durch. In den letzten 8 Tagen vor dem 9. 4. wurden die Gräben und Verbindungswege der 1. und Zwischenstellung zum größten Teil eingeebnet, so daß bei Stellungs- und Bereitschaftskompagnien bei Tag kein Verkehr mehr möglich war. Außerdem lagen alle Befehlsstellen, die durch den Verkehr erkannt waren, und die Kreuzungspunkte unter dauerndem Feuer. In ihrer Tätigkeit wurde die Artillerie durch die Beobachtung der täglich mehrmals in Geschwadern auftretenden Flieger unterstützt. Die Geschwader verschwanden aber sofort, wenn unsere Flieger herankamen.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang über dem Abschnitt viele Erfolge; die Angehörigen des Regiments konnten oft Zeugen des unerhörten Angriffsgeistes und des unfehlbaren Sieges dieses berühmten Fliegers sein.

Wenn noch irgend ein Zweifel bestehen konnte, so ließ schon die Nacht vom 3./4. 4. den Ernst der Lage erkennen, da das Artillerie- und Minenwerferfeuer eine Heftigkeit und Planmäßigkeit erreicht hatte, die nicht mehr zu überbieten war.

Am Morgen des 4. 4. lag die 1. und Zwischenstellung in heftigem Schrapnell- und Granatfeuer, die Fliegertätigkeit war sehr rege. Daraufhin wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet und 2 Kompagnien wurden in die 2. Stellung vorgezogen. Mittags ließ das Feuer nach, setzte aber abends mit schwersten Kalibern wieder ein, so daß große Zerstörungen in der Stellung verursacht wurden. Am 5. 4. griff der Gegner um 5^0 vorm. an, wurde aber durch unser Infanteriefeuer unter Hinterlassung von Toten zurückgetrieben.

Den ganzen Tag über lag Trommelfeuer auf der Stellung. Auch ein Angriff um 2^0 nachm. wurde abgewiesen. Der Vormittag des 6. 4. verlief

ruhig. Um 1^{30} wieder Trommelfeuer, dann den ganzen Nachmittag stärkstes Artilleriefeuer auf der Stellung. In gleicher Weise verlief der 7. 4. Nunmehr waren in der 1. Stellung nahezu das ganze Stellungssystem eingeebnet und viele Unterstandseingänge eingedrückt. Dem konnten die Ausbesserungsarbeiten nicht mehr Schritt halten, um so weniger, als die Verschlammung immer mehr zunahm und der Materialtransport durch das nächtliche Artillerie- und M.G.-Feuer unmöglich gemacht wurde. So beschränkte sich die ganze Arbeit auf das Freimachen der Unterstandseingänge. Sämtliche technischen Verbindungsmittel versagten, Verbindung war nur mehr durch Meldegänger möglich. Die Nacht verlief ruhiger. Dagegen dauerte am 8. 4. das Trommelfeuer den ganzen Tag an, stark vermischt mit Gasgranaten, hauptsächlich gegen die Artilleriestellungen. Bailleul war völlig vergast. Ein Versuch der Engländer, um 5^{00} vorm. in die Stellung einzudringen, wurde abgewiesen.

Das Regiment war bei Beginn des englischen Angriffs stark erschöpft. Die fünftägige Ablösung war bei den Kampf-, Witterungs- und Stellungsverhältnissen zu lang, um so mehr, als das Ruhebataillon durch die täglich an Stärke zunehmende Beschießung von Oppy stets in Atem gehalten war. Da dort nur einige und ganz ungenügende Unterstände vorhanden waren, mußten die Leute wiederholt bei Tag und Nacht das freie Feld aufsuchen, um der Beschießung zu entgehen. Außerdem wurde das Ruhebataillon auch noch nachts zu Arbeiten in der Stellung herangezogen. Daher waren an einzelnen Tagen die Verluste beim Ruhebataillon größer als in der Stellung. Allgemein mußte die ständige Alarmbereitschaft in der Stellung und Ruhe in körperlicher und moralischer Hinsicht aufreibend wirken. Trotzdem waren die Kompagnien bei englischen Vorstößen immer frisch bei der Hand. Zu erwähnen ist, daß die Verluste in der Stellung trotz des Höllenfeuers sehr gering blieben und mit denen in der Zeit vom 9. 5.—16. 6. 15 gar nicht zu vergleichen waren, da nur die Stolleneingänge, nie Unterstände trotz schwerster Kaliber bis zu 30 cm durchschossen wurden. Es gab Tage, an denen die Zahl der feindlichen Artilleriegeschüsse auf die Stellung auf 10000 geschätzt wurden, ohne daß ein Verlust eintrat. Dem Regiment blieb durch die guten Unterstände außerordentlich viel Blut gespart.

Schlacht bei Arras

(9. 4. mit 11. 4. 1917.)

Von Mitternacht ab setzte bis in die Morgenstunden dauerndes Gasschießen ein. Der Gegner drang um diese Zeit bereits in die erste Linie des Nachbarregiments bayer. R.J.R. 3 ein. Die 2 Ruhekompagnien in Oppy wurden marschbereit gehalten. Wiederholt wurde Sperrfeuer angefordert, da Patrouillen gegen die Stellung vorfühlten. Um 5^{20} vorm. setzte heftigstes Trommelfeuer ein, das sichere Zeichen, daß nunmehr der Angriff begann.

51

ruhig. Um 1^{30} wieder Trommelfeuer, dann den ganzen Nachmittag stärkstes Artilleriefeuer auf der Stellung. In gleicher Weise verlief der 7. 4. Nunmehr waren in der 1. Stellung nahezu das ganze Stellungssystem eingeebnet und viele Unterstandseingänge eingedrückt. Dem konnten die Ausbesserungsarbeiten nicht mehr Schritt halten, um so weniger, als die Verschlammung immer mehr zunahm und der Materialtransport durch das nächtliche Artillerie- und M.G.-Feuer unmöglich gemacht wurde. So beschränkte sich die ganze Arbeit auf das Freimachen der Unterstandseingänge. Sämtliche technischen Verbindungsmittel versagten, Verbindung war nur mehr durch Meldegänger möglich. Die Nacht verlief ruhiger. Dagegen dauerte am 8. 4. das Trommelfeuer den ganzen Tag an, stark vermischt mit Gasgranaten, hauptsächlich gegen die Artilleriestellungen. Bailleul war völlig vergast. Ein Versuch der Engländer, um 5^{00} vorm. in die Stellung einzudringen, wurde abgewiesen.

Das Regiment war bei Beginn des englischen Angriffs stark erschöpft. Die fünftägige Ablösung war bei den Kampf-, Witterungs- und Stellungsverhältnissen zu lang, um so mehr, als das Ruhebataillon durch die täglich an Stärke zunehmende Beschießung von Oppy stets in Atem gehalten war. Da dort nur einige und ganz ungenügende Unterstände vorhanden waren, mußten die Leute wiederholt bei Tag und Nacht das freie Feld aufsuchen, um der Beschießung zu entgehen. Außerdem wurde das Ruhebataillon auch noch nachts zu Arbeiten in der Stellung herangezogen. Daher waren an einzelnen Tagen die Verluste beim Ruhebataillon größer als in der Stellung. Allgemein mußte die ständige Alarmbereitschaft in der Stellung und Ruhe in körperlicher und moralischer Hinsicht aufreibend wirken. Trotzdem waren die Kompagnien bei englischen Vorstößen immer frisch bei der Hand. Zu erwähnen ist, daß die Verluste in der Stellung trotz des Höllenfeuers sehr gering blieben und mit denen in der Zeit vom 9.5.—16. 6. 15 gar nicht zu vergleichen waren, da nur die Stolleneingänge, nie Unterstände trotz schwerster Kaliber bis zu 30 cm durchschossen wurden. Es gab Tage, an denen die Zahl der feindlichen Artillerieschüsse auf die Stellung auf 10000 geschätzt wurden, ohne daß ein Verlust eintrat. Dem Regiment blieb durch die guten Unterstände außerordentlich viel Blut gespart.

Schlacht bei Arras

(9. 4. mit 11.4.1917.)

Von Mitternacht ab setzte bis in die Morgenstunden dauerndes Gasschießen ein. Der Gegner drang um diese Zeit bereits in die erste Linie des Nachbarregiments daher. R.I.R. 3 ein.

Die 2 Ruhekompagnien in Oppy wurden marschbereit gehalten. Wiederholt wurde Sperrfeuer angefordert, da Patrouillen gegen die Stellung vorfühlten. Um 5^{20} vorm. setzte heftigstes Trommelfeuer ein, das sichere Zeichen, daß nunmehr der Angriff begann.

20 Minuten später traten die Engländer an und folgten hinter einer Feuerwand, die abschnittweise vorverlegt wurde. Die schwachen Grabenbesatzungen der vorderen Linie wurden trotz heftiger Gegenwehr durch die vielfache Überlegenheit überwältigt. Die 3. Linie konnte stellenweise noch bis 6^{15} vorm. gehalten werden. Das eigene Artilleriefeuer wurde immer schwächer, da die Batterien im Abschnitt Nachts keine Munition erhalten hatten. So blieb nichts anderes übrig, als das rückwärtige feindliche Gelände mit Gasgranaten zu beschießen. Bei den weiteren Kämpfen des Tages war die größte Schwierigkeit die Deckung der rechten Flanke, da der Gegner beim R.J.R. 3 durchgebrochen war und nun andauernd von Norden her drängte. Im allgemeinen war um 6^{15} vorm. das III. Batl. und der Gefechtsstand des Bataillons im Augsburgerhaus bereits außer Gefecht gesetzt. Die vorderen Teile des II. Batls. hielten sich noch einige Zeit in der 3. Linie und an der Befehlsstelle Wittelsbach. Um 7^{15} vorm. erreichten die Reste des II. Batls. — beim Zurückgehen stark beschossen — die Zwischenstellung. Hier richtete sich das Bataillon beiderseits des Landwehrweges erneut zur Verteidigung ein. Der nördliche Teil der Zwischenstellung war bereits von rechts umfaßt und verloren gegangen. Die Verbindung nach links zum R.J.R. 2 wurde aufgenommen. Vom Regiment wurden nun auch die übrigen 2 Ruhekompagnien herangezogen und das I. Batl. geschlossen in der 2. Stellung eingesetzt.

Um 9^{30} vorm. drang der Gegner unter dem Schutz eines plötzlich einsetzenden Schneegestöbers frontal gegen die Zwischenstellungen vor, ging dicht davor in Stellung und umging dabei den rechten Flügel des II. Bataillons. Zur Abwehr dagegen wurden die Teile des II. Batls. mehr nach links an die Reste des R.J.R. 2 herangezogen. Allmählig wurde das feindliche Feuer schwächer und das Gefecht kam zum Stehen. Zur Deckung der rechten Flanke wurden vom Regiment noch 2 M.G. vorgeschickt. Versuche, verloren gegangene Teile der Stellung wieder zu gewinnen, scheiterten. Die 2. Komp., welche zur Verbindung mit R.J.R. 3 gegen Thélus vorgeschickt wurde, kam nur wenig vorwärts, da der Gegner schon zu weit vorgedrungen war. Die 3. Komp., welche den Befehl erhielt, die nordöstliche Hälfte der Zwischenstellung zu gewinnen, kam in schweres Artilleriefeuer und wurde zersprengt. Um 11^{15} vorm. wurde die 1. Komp. von der Befehlsstelle des Regiments zur rechten Hälfte der Zwischenstellung vorgeschickt. Die Kompagnie kam aber nur 200 m heran, da der Gegner bereits den nördlichen Teil der Zwischenstellung besetzt hatte, und ging dort im freien Feld in Stellung. 2. Komp. schob ihren linken Flügel vor, bis der Anschluß hergestellt war.

Inzwischen waren noch Meldungen eingetroffen, daß der Gegner bereits den Bahndamm bei Farbus erreicht habe. Nun bot sich ein merkwürdiges Bild dar. Nach dem Schneegestöber war der Himmel plötzlich aufgeklärt. Auf den Höhen von Thélus sah man die Engländer in Massen herum-

20 Minuten später traten die Engländer an und folgten hinter einer Feuerwand, die abschnittweise vorverlegt wurde. Die schwachen Grabenbesatzungen der vorderen Linie wurden trotz heftiger Gegenwehr durch die vielfache Überlegenheit überwältigt Die 3. Linie konnte stellenweise noch bis 6^{15} vorm. gehalten werden. Das eigene Artilleriefeuer wurde immer schwächer, da die Batterien im Abschnitt Nachts keine Munition erhalten hatten. So blieb nichts anderes übrig, als das rückwärtige feindliche Gelände mit Gasgranaten zu beschießen. Bei den weiteren Kämpfen des Tages war die größte Schwierigkeit die Deckung der rechten Flanke, da der Gegner beim R.I.R. 3 durchgebrochen war und nun andauernd von Norden her drängte. Im allgemeinen war um 6^{15} vorm. das III. Batl. und der Gefechtsstand des Bataillons im Augsburgerhaus bereits außer Gefecht gesetzt. Die vorderen Teile des II. Batls. hielten sich noch einige Zeit in der 3. Linie und an der Befehlsstelle Wittelsbach. Um 7^{15} vorm. erreichten die Reste des II. Batls. — beim Zurückgehen stark beschossen — die Zwischenstellung. Hier richtete sich das Bataillon beiderseits des Landwehrweges erneut zur Verteidigung ein. Der nördliche Teil der Zwischenstellung war bereits von rechts umfaßt und verloren gegangen. Die Verbindung nach links zum R.I.R. 2 wurde aufgenommen. Vom Regiment wurden nun auch die übrigen 2 Ruhekompagnien herangezogen und das I. Batl. geschlossen in der 2. Stellung eingesetzt.

Um 9^{30} vorm. drang der Gegner unter dem Schutz eines plötzlich einsetzenden Schneegestöbers frontal gegen die Zwischenstellungen vor, ging dicht davor in Stellung und umging dabei den rechten Flügel des II. Bataillons. Zur Abwehr dagegen wurden die Teile des II. Batls. mehr nach links an die Reste des R.I.R. 2 herangezogen Allmählig wurde das feindliche Feuer schwächer und das Gefecht kam zum Stehen. Zur Deckung der rechten Flanke wurden vom Regiment noch 2 M.G. vorgeschickt. Versuche, verloren gegangene Teile der Stellung wieder zu gewinnen, scheiterten. Die 2. Komp., welche zur Verbindung mit R.I.R. 3 gegen Thélus vorgeschickt wurde, kam nur wenig vorwärts, da der Gegner schon zu weit vorgedrungen war. Die 3. Komp., welche den Befehl erhielt, die nordöstliche Hälfte der Zwischenstellung zu gewinnen, kam in schweres Artilleriefeuer und wurde zersprengt. Um 11^{15} vorm. wurde die 1. Komp. von der Befehlsstelle des Regiments zur rechten Hälfte der Zwischenstellung vorgeschickt. Die Kompagnie kam aber nur 200 m heran, da der Gegner bereits den nördlichen Teil der Zwischenstelluug besetzt hatte, und ging dort im freien Feld in Stellung. 2. Komp. schob ihren linken Flügel vor, bis der Anschluß hergestellt war.

Inzwischen waren noch Meldungen eingetroffen, daß der Gegner bereits den Bahndamm bei Farbus erreicht habe. Nun bot sich ein merkwürdiges Bild dar. Nach dem Schneegestöber war der Himmel plötzlich aufgeklärt. Aus den Höhen von Thelus sah man die Engländer in Massen herum-

stehen. Man konnte bei wunderbarem Frühlingswetter jede einzelne Bewegung beim Gegner deutlich beobachten, besonders die der Offiziere, die mit Stöckchen in der Hand untätig vor der Front auf und ab gingen. Da noch dazu auf beiden Seiten die Artillerie völlig schwieg, herrschte eine Ruhe, die im schreiendsten Gegensatz zu dem ungeheuren Lärm der Angriffsvorbereitungen stand. Mit Beginn des Nachmittags schob sich dann der Gegner zögernd weiter vor. Eine feindliche Eskadron, die in merkwürdiger Verkennung der Verhältnisse mit anerkennenswerter Tapferkeit sich im Galopp durch das Trichtergelände hindurchmühte, wurde von unseren M.G. aufgerieben. Einzelnen Reitern gelang es aber, sogar bis Willerval vorzudringen, wo sie gefangen genommen wurden.

Das II. Batl., das noch tapfer aushielt, wurde immer mehr umklammert und trat dann um 1^{0} nachm. den Rückmarsch an, hielt sich aber noch längere Zeit in Gegend der Regiments-Befehlsstelle. Der Regimentsstab ging um 1^{45} nachm. zunächst in die 2. Stellung, traf um 2^{20} am Bahndamm ein und bezog die verlassene Artilleriebefehlsstelle, um von dort aus den Widerstand neu zu organisieren. Um 4^{0} nachm. trafen die Reste des II. Batls. in der 2. Stellung ein. Nun setzten bis zum Abend andauernde Bemühungen des Regiments ein, die Verbindung mit dem R.I.R. 3 rechts aufzunehmen. Die 2. Stellung war aber bereits verlassen. Eine Sicherung der rechten Flanke trat aber erst abends ein, als das b. R.I.R. 21 gegen den Bahndamm östlich Farbus vorging und rechts des Regiments in Stellung ging. Am Abend war das Regiment folgendermaßen gegliedert: In der 2. Stellung lagen vom rechten Flügel an der Straße Bailleul—Thelus: 4. Komp., 1. Res.Pion.Komp., 1. Komp., 2. Komp. und Teile des R.I.R. 2. Die ganze Besatzung betrug nur 150 Mann, dagegen waren viele M.G. eingeschoben. Der Spätnachmittag und Abend verlief im allgemeinen ruhig. Das Feuer richtete sich hauptsächlich gegen das Rückengelände. Während der Nacht, in der nur Bailleul mäßig beschossen wurde, kamen noch einige Versprengte zurück. Damit war das ganze III. Batl. und Teile des II. Batls. verloren gegangen, mit ihnen der Rest all' der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Ausmarschstandes, die noch die Somme und Ancre übrig gelassen hatte. Der Erfolg des Tages aber war dem tapferen Verhalten des II. Batls. zu verdanken, das dem Gegner den zähesten Widerstand leistete und das im Raum der ganzen Durchbruchsschlacht am weitesten vorne stand. Im Vergleich zu dem ungeheuren Aufwand war der Erfolg des Gegners hier jämmerlich gering.

Am 10. 4. 12^{45} nachm. traf eine Kompagnie des 21. Rgts. ein, die am rechten Flügel des Regiments, der sehr dünn von Resten der 1. Komp. besetzt war, eingesetzt wurde. Um 3^{45} vorm. bezog das Regiment eine Befehlsstelle in Bailleul. Nunmehr kam allmählig mehr Klarheit in die Lage. Rechts war die Ordnung hergestellt. 2 Kompagnien des I.R. 89 standen als Reserve des Regiments in der Zuckerfabrik. Dagegen war die Lage

stehen. Man konnte bei wunderbarem Frühlingswetter jede einzelne Bewegung beim Gegner deutlich beobachten, besonders die der Offiziere, die mit Stöckchen in der Hand untätig vor der Front auf und ab gingen. Da noch dazu auf beiden Seiten die Artillerie völlig schwieg, herrschte eine Ruhe, die im schreiendsten Gegensatz zu dem ungeheuren Lärm der Angriffsvorbereitungen stand. Mit Beginn des Nachmittags schob sich dann der Gegner zögernd weiter vor. Eine feindliche Eskadron, die in merkwürdiger Verkennung der Verhältnisse mit anerkennenswerter Tapferkeit sich im Galopp durch das Trichtergelände hindurchmühte, wurde von unseren M.G. ausgerieben. Einzelnen Reitern gelang es aber, sogar bis Willerval vorzudringen, wo sie gefangen genommen wurden.

Das II. Batl., das noch tapfer aushielt, wurde immer mehr umklammert und trat dann Um 1^{0} nachm. den Rückmarsch an, hielt sich aber noch längere Zeit in Gegend der Regiments-Befehlsstelle. Der Regimentsstab ging um 1^{45} nachm. zunächst in die 2. Stellung, traf um 2^{20} am Bahndamm ein und bezog die verlassene Artilleriebefehlsstelle, um von dort aus den Widerstand neu zu organisieren. Um 4^{0} nachm. trafen die Reste des II. Batls in der 2. Stellung ein. Nun setzten bis zum Abend andauernde Bemühungen des Regiments ein, die Verbindung mit dem R.I.R. 3 rechts aufzunehmen. Die 2. Stellung war aber bereits verlassen. Eine Sicherung der rechten Flanke trat aber erst abends ein, als das b. R.I.R. 21 gegen den Bahndamm östlich Farbus vorging und rechts des Regiments in Stellung ging. Am Abend war das Regiment folgendermaßen gegliedert: In der 2. Stellung lagen vom rechten Flügel an der Straße Bailleul—Thelus: 4. Komp., 1. Res.Pion.Komp., 1. Komp., 2. Komp. und Teile des R.I.R. 2. Die ganze Besatzung betrug nur 150 Mann, dagegen waren viele M.G. eingeschoben. Der Spätnachmittag und Abend verlief im allgemeinen ruhig. Das Feuer richtete sich hauptsächlich gegen das Rückengelände. Während der Nacht, in der nur Bailleul mäßig beschossen wurde, kamen noch einige Versprengte zurück. Damit war das ganze III. Batl. und Teile des II. Batls verloren gegangen, mit ihnen der Rest all' der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Ausmarschstandes, die noch die Somme und Ancre übrig gelassen hatte. Der Erfolg des Tages aber war dem tapferen Verhalten des II. Batls. zu verdanken, das dem Gegner den zähesten Widerstand leistete und das im Raum der ganzen Durchbruchsschlacht am weitesten vorne stand. Im Vergleich zu dem ungeheuren Aufwand war der Erfolg des Gegners hier jämmerlich gering.

Am 10. 4. 12^{45} nachm. traf eine Kompagnie des 21. Rgts. ein, die am rechten Flügel des Regiments, der sehr dünn von Resten der 1. Komp. besetzt war, eingesetzt wurde. Um 3^{45} vorm.

bezog das Regiment eine Befehlsstelle in Bailleul. Nunmehr kam allmählig mehr Klarheit in die Lage. Rechts war die Ordnung hergestellt. 2 Kompagnien des I.R. 89 standen als Reserve des Regiments in der Zuckerfabrik. Dagegen war die Lage

links gefährlich, da der Gegner südlich weit bis an den Westrand von Gavrelle vorgedrungen war und auch Bailleul von Südwesten her gefährdet war. Um Ordnung in den Verbänden herzustellen, wurden Reste des R.J.R. 1 und R.J.R. 2 unter Führung des Kommandeurs R.J.R. 1 zusammengenommen und als Gruppe Füger neu geordnet. Nördlich und südlich des Allgäuerwerkes wurde je eine Kampfgruppe gebildet; zur Verstärkung der letzteren wurden weitere 2 Kompagnien des R.J.R. 89 an den Bahndamm vorgezogen. Da mit Einbruch der Dämmerung der Feind immer stärker gegen die linke Flanke vorstieß, ging die südliche Gruppe gegen 7⁰ vorm. zurück und bezog am Bahndamm Stellung. Der linke Flügel wurde zurückgebogen und verlief gegen den Südrand von Bailleul, dort anschließend an Kompagnien des Rgts. 89.

Die Lage blieb bis zur folgenden Nacht unverändert. Der Tag verlief ruhig, da sich die feindliche Artillerie über die Linien noch nicht im klaren war; unangenehm waren die dauernden Vorstöße von Patrouillen und das stark flankierende M.G.-Feuer. Die Truppe war sehr erschöpft, besonders noch durch die starke Kälte der Nacht vom 9./10., vermischt mit Schnee und Regen.

Am Abend wurde dann auch die nördliche Gruppe an den Bahndamm zurückgezogen. Während der Nacht war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft. Mehrere feindliche Patrouillenvorstöße wurden abgewiesen. In den Morgenstunden des 11. wurde das Regiment durch das J.R. 89 abgelöst. Die Ablösung verlief ohne Zwischenfall und war um 6⁰ vorm. beendet.

Die Reste des Regiments wurden in Esquerchin gesammelt. Die Unterkunft war sehr schlecht.

XII. In Ruhe bei Lille.

(12.—23. 4. 1917.)

Karte 2. Am 12. 4. vorm. 8[15] sammelte das Regiment und marschierte über Warendin in die Quartierorte: Regimentsstab, I. Batl. Mons en Pévèle, II. u. III. Batl. Versée.

Am 13. 4. wurde der Marsch über Pont à Marcq nach Thusmenil fortgesetzt, wo das Regiment bis 24. 4. in Ruhe lag. Die ersten Tage wurden zum Ausruhen der Truppe und zur Wiederinstandsetzung der Bekleidung und der Ausrüstung verwendet. Vom 16. 4. ab wurden wieder Übungen innerhalb der Kompagnien und Bataillone abgehalten. Am 22. 4. traf der Befehl ein, daß Res.Inf.Rgt. 1 das Res.Inf.Rgt. 16 nördlich des La Bassée-kanals abzulösen habe.

Am 23. 4. wurden die Ablösungskommandos der Bataillone mit Kraftwagen vorausbefördert; das I. Batl. marschierte um 8⁰ vorm. nach Hantay,

links gefährlich, da der Gegner südlich weit bis an den Westrand von Gavrelle vorgedrungen war und auch Bailleul von Südwesten her gefährdet war. Um Ordnung in den Verbänden herzustellen, wurden Reste des R.I.R 1 und R.I.R. 2 unter Führung des Kommandeurs R.I.R. 1 zusammengenommen und als Gruppe Füger neu geordnet. Nördlich und südlich des Allgäuerwerkes wurde je eine Kampfgruppe gebildet; zur Verstärkung der letzteren wurden weitere 2 Kompagnien des R.I.R. 89 an den Bahndamm vorgezogen. Da mit Einbruch der Dämmerung der Feind immer stärker gegen die linke Flanke vorstieß, ging die südliche Gruppe gegen 7^{0} vorm. zurück und bezog am Bahndamm Stellung. Der linke Flügel wurde zurückgebogen und verlief gegen den Südrand von Bailleul, dort anschließend an Kompagnien des Rgts. 89.

Die Lage blieb bis zur folgenden Nacht unverändert. Der Tag verlief ruhig, da sich die feindliche Artillerie über die Linien noch nicht im klaren war; unangenehm waren die dauernden Vorstöße von Patrouillen und das stark flankierende M.G.-Feuer. Die Truppe war sehr erschöpft, besonders noch durch die starke Kälte der Nacht vom 9./10., vermischt mit Schnee und Regen.

Am Abend wurde dann auch die nördliche Gruppe an den Bahndamm zurückgezogen. Während der Nacht war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft. Mehrere feindliche Patrouillenvorstöße wurden abgewiesen. In den Morgenstunden des 11. wurde das Regiment durch das I.R. 89 abgelöst. Die Ablösung verlief ohne Zwischenfall und war um 6^{0} vorm. beendet.

Die Reste des Regiments wurden in Esquerchin gesammelt. Die Unterkunft war sehr schlecht.

XII. In Ruhe bei Lille.

(12.—23. 4. 1917.)

Am 12. 4. vorm. 8^{15} sammelte das Regiment und marschierte über Warendin in die Quartierorte: Regimentsstab, I. Batl. Mons en Pévèle, II. u. III. Batl. Bersée.

Am 13. 4. wurde der Marsch über Pont à Marcq nach Thusmenil fortgesetzt, wo das Regiment bis 24. 4. in Ruhe lag. Die ersten Tage wurden zum Ausruhen der Truppe und zur Wiederinstandsetzung der Bekleidung und der Ausrüstung verwendet. Vom 16.4. ab wurden wieder Übungen innerhalb der Kompagnien und Bataillone abgehalten. Am 22. 4. traf der Befehl ein, daß Res.Inf.Rgt. 1 das Res.Inf.Rgt. 16 nördlich des La Basséekanals abzulösen habe.

Am 23. 4. wurden die Ablösungskommandos der Bataillone mit Kraftwagen vorausbefördert; das I. Batl. marschierte um 8^{0} vorm. nach Hantay.

II. u. III. Batl. wurden noch aufgefüllt. II. Batl. kam am 24., III. Batl. am 25. nach Hantay. Die Ablösung erfolgte im Nordabschnitt durch I. Batl. am 24., durch II. Batl. im Südabschnitt am 25.; III. Batl. blieb als Ruhebataillon in Hantay. Das Kommando über den Abschnitt wurde durch das Regiment am 25. übernommen.

XIII. In Stellung bei La Bassée.

(24. 4. bis 6. 10. 1917).

Gesamtlage: Während die englisch-französischen Angriffe beiderseits Arras, an der Aisne und in der Champagne mit geringen Erfolgen noch bis gegen Ende Mai andauerten, lag die 1. bayer. Res.Div. bei der 6. Armee mit linkem Flügel (Res.Inf.Rgt. 1) am La Basséekanal in ziemlich ruhiger Stellung. Karte 2.

Die Stellung verlief westlich des arg zerschossenen Städtchens La Bassée und galt als ruhig. Dem Regiment lagen Engländer gegenüber. Der Nordabschnitt war besonders im „Entenschnabel" durch zahlreiche Sprengungen und schwere Minen stark zerstört, während der Südabschnitt ruhiger und besser im Stande war. Die Unterbringung war in der ganzen Stellung sehr schlecht, da minierte Unterstände wegen des hochliegenden Grundwassers nicht angelegt werden konnten und nur wenig betonierte Unterstände vorhanden waren. Viele Unterstände trugen bezeichnenderweise die Aufschrift: „Bei Artilleriefeuer nicht untertreten!". Das Minensystem war gut angelegt.

Der Abschnitt war in einen Nord- und einen Südabschnitt mit je einem Bataillon Besatzung gegliedert; das Bereitschaftsbataillon lag in 2. Stellung bei Canteleux.

In den letzten Tagen des April und im Monat Mai war die Gefechtstätigkeit ziemlich lebhaft. Auf beiden Seiten waren Patrouillen während der Nacht im Vorfeld tätig; am 16. 5. konnte ein verwundeter Engländer eingebracht werden. Auch die Artillerie und die Minenwerfer, besonders mit schweren Minen, waren sehr tätig. Am 7., 9., 13. u. 27. 5. lag zeitweise sehr starkes Artilleriefeuer auf der Stellung, sodaß große Grabenschäden verursacht wurden. La Bassée wurde fast täglich mit schweren Kalibern beschossen. Besonders unangenehm machte sich die reichliche Verwendung von Gasgranaten bemerkbar, wodurch wiederholt Verluste, besonders am 27. 4., eintraten; als Vergeltung wurde unsererseits am 12. 5. ein Gasschießen abgehalten. Flieger traten häufig in Geschwadern auf und belegten nachts die Ortsunterkunft mit Bomben. Gerade zur rechten Zeit bei Übernahme des Abschnitts traf am 26. 4. ein großer Ersatztransport in der Stärke von 8 Offizieren, 4 Offiziersstellvertretern, 74 Unteroffizieren und 1004 Mannschaften ein, denn das III. Batl. bestand zu dieser Zeit nur aus zwei schwachen Kompagnien.

55

II. u. III. Batl. wurden noch ausgefüllt. II. Batl. kam am 24., III. Batl. am 25. nach Hantay. Die Ablösung erfolgte im Nordabschnitt durch I. Batl. am 24., durch II. Batl. im Südabschnitt am 25.; III. Batl. blieb als Ruhebataillon in Hantay. Das Kommando über den Abschnitt wurde durch das Regiment am 25. übernommen.

XIII. In Stellung bei La Bassée
(24. 4. bis 6. 10. 1917).

Gesamtlage: Während die englisch-französischen Angriffe beiderseits Arras, an der Aisne und in der Champagne mit geringen Erfolgen noch bis gegen Ende Mai andauerten, lag die 1.bayer. Res.Div. bei der 6. Armee mit linkem Flügel (Res.Inf.Rgt. 1) am La Basséekanal in ziemlich ruhiger Stellung.

Die Stellung verlief westlich des arg zerschossenen Städtchens La Bassée und galt als ruhig. Dem Regiment lagen Engländer gegenüber. Der Nordabschnitt war besonders im „Entenschnabel" durch zahlreiche Sprengungen und schwere Minen stark zerstört, während der Südabschnitt ruhiger und besser im Stande war. Die Unterbringung war in der ganzen Stellung sehr schlecht, da minierte Unterstände wegen des hochliegenden Grundwassers nicht angelegt werden konnten und nur wenig betonierte Unterstände vorhanden waren. Viele Unterstände trugen bezeichnenderweise die Aufschrift: „Bei Artilleriefeuer nicht untertreten!". Das Minensystem war gut angelegt.

Der Abschnitt war in einen Nord- und einen Südabschnitt mit je einem Bataillon Besatzung gegliedert; das Bereitschaftsbataillon lag in 2. Stellung bei Canteleux.

In den letzten Tagen des April und im Monat Mai war die Gefechtstätigkeit ziemlich lebhaft. Auf beiden Seiten waren Patrouillen während der Nacht im Vorfeld tätig; am 16. 5. konnte ein verwundeter Engländer eingebracht werden. Auch die Artillerie und die Minenwerfer, besonders mit schweren Minen, waren sehr tätig. Am 7., 9., 13. u. 27. 5. lag zeitweise sehr starkes Artilleriefeuer auf der Stellung, sodaß große Grabenschäden verursacht wurden. La Bassée wurde fast täglich mit schweren Kalibern beschossen. Besonders unangenehm machte sich die reichliche Verwendung von Gasgranaten bemerkbar, wodurch wiederholt Verluste, besonders am 27. 4., eintraten; als Vergeltung wurde unsererseits am 12. 5. ein Gasschießen abgehalten. Flieger traten häufig in Geschwadern auf und belegten nachts die Ortsunterkunft mit Bomben. Gerade zur rechten Zeit bei Übernahme des Abschnitts traf am 26. 4. ein großer Ersatztransport

in der Stärke von 8 Offizieren, 4 Offiziersstellvertretern, 74 Unteroffizieren und 1004 Mannschaften ein, denn das III. Batl. bestand zu dieser Zeit nur aus zwei schwachen Kompagnien.,

Auch im Juni blieben die Verhältnisse wie im Vormonat. Die reiche Patrouillentätigkeit führte wiederholt zu Zusammenstößen im Vorfeld. Aber auch dauernde Beschießung durch schwere Minen richtete so große Schäden in der Stellung an, daß sogar das Ruhebataillon zu Arbeiten herangezogen werden mußte.

Ein Patrouillenunternehmen des II. Batls. am 8. 6. brachte trotz sehr guter Durchführung keine Gefangenen ein, da die vorderen Linien nur durch einzelne Posten besetzt waren, die sofort zurückliefen. Auch ein Angriff des Sturmtrupps am 26. 6. hatte keinen Erfolg. Im letzten Drittel des Monats nahm dann die Tätigkeit des Gegners ziemlich ab, sodaß im allgemeinen der Abschnitt weniger unter Feuer lag.

Die Bataillone hielten in ihrer Ruhezeit Kompagnie- und Bataillonsübungen ab. Am 29. 6. wurden einzelne Kompagnien besichtigt.

Vom 12.—16. 6. befand sich das I. Batl. als Reserve der Gruppe bei Loos.

1. 7.—1. 8. Bis zum 23. 7. war die feindliche Feuertätigkeit gering mit Ausnahme der Beschießung der Stellung mit schweren Flügelminen, die jedoch mehr Grabenschäden als Verluste verursachten. Am 22. 7. war in der englischen Stellung starke Bewegung, die von unseren Scharfschützen mit Erfolg unter Feuer genommen wurde. Am 23. brachte eine Patrouille der 11. Komp. einen Engländer gefangen ein.

Auf eine Agentennachricht, daß der Gegner nördlich des Kanals einen Angriff beabsichtige, wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet, am nächsten Tag aber wieder abgesagt. Am 25. 7. nachm. 11⁰ griff der Gegner nach starker Feuervorbereitung, die große Schäden in der Stellung anrichtete, in Stärke einer Kompagnie an, wurde aber durch die Aufmerksamkeit der vorderen Linie mit großen Verlusten abgewiesen. In den letzten Tagen des Monats wurden noch starke Feuerüberfälle auf unsere Stellung abgegeben.

Die feindliche Fliegertätigkeit war sehr rege, die Bombenabwürfe in das Rückengelände und die Ortsunterkünfte nahmen stark zu. Auf unserer Seite war jede Nacht starke Patrouillentätigkeit, besonders auf der nördlichen Hälfte, wo unter Ausnutzung alter Gräben nahe an die feindliche Stellung herangegangen werden konnte. Ein Patrouillenunternehmen am 4. 7. mißlang trotz sorgfältigster Vorbereitung.

Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone während der Ruhezeit wurde wieder eifrig betrieben und Besichtigungen wurden abgehalten.

1. 8.—1. 9. Die Gefechtstätigkeit des Gegners war im allgemeinen gering, das Artilleriefeuer schwach. Am 10. 8. vorm. 8⁰ sprengte der Gegner vor der Mitte des Regiments. Verluste traten nicht ein, dagegen wurde die vordere Linie an dieser Stelle völlig eingedrückt. Durch eine Patrouille wurde der Ostrand des Trichters besetzt und ausgebaut. Am 11. u. 12. legte der Feind starke Feuerüberfälle auf die Stellung und schob sich dann an den Westrand des Trichters vor. Am 15. erfolgte ein Gasangriff auf den linken Flügel des Regiments. Die feindliche Fliegertätigkeit mit Bombenabwürfen war sehr rege.

Auch im Juni blieben die Verhältnisse wie im Vormonat. Die reiche Patrouillentätigkeit führte wiederholt zu Zusammenstößen im Vorfeld. Aber auch dauernde Beschießung durch schwere Minen richtete so große Schäden in der Stellung an, daß sogar das Ruhebataillon zu Arbeiten herangezogen werden mußte.

Ein Patrouillenunternehmen des II. Batls. am 8. 6. brachte trotz sehr guter Durchführung keine Gefangenen ein, da die vorderen Linien nur durch einzelne Posten besetzt waren, die sofort zurückliefen. Auch ein Angriff des Sturmtrupps am 26. 6. hatte keinen Erfolg. Im letzten Drittel des Monats nahm dann die Tätigkeit des Gegners ziemlich ab, sodaß im allgemeinen der Abschnitt weniger unter Feuer lag.

Die Bataillone hielten in ihrer Ruhezeit Kompagnie- und Bataillonsübungen ab. Am 29. 6. wurden einzelne Kompagnien besichtigt.

Vom 12.—16. 6. befand sich das I. Batl. als Reserve der Gruppe bei Loos.

1. 7.—1. 8. Bis zum 23. 7. war die feindliche Feuertätigkeit gering mit Ausnahme der Beschießung der Stellung mit schweren Flügelminen, die jedoch mehr Grabenschäden als Verluste verursachten. Am 22. 7. War in der englischen Stellung starke Bewegung, die von unseren Scharfschützen mit Erfolg unter Feuer genommen wurde. Am 23. brachte eine Patrouille der 11. Komp. einen Engländer gefangen ein.

Auf eine Agentennachricht, daß der Gegner nördlich des Kanals einen Angriff beabsichtige, wurde erhöhte Bereitschaft angeordnet, am nächsten Tag aber wieder abgesagt. Am 25. 7. nachm. 11^{0} griff der Gegner nach starker Feuervorbereitung, die große Schäden in der Stellung anrichtete, in Stärke einer Kompagnie an, wurde aber durch die Aufmerksamkeit der vorderen Linie mit großen Verlusten abgewiesen. In den letzten Tagen des Monats wurden noch starke Feuerüberfälle auf unsere Stellung abgegeben.

Die feindliche Fliegertätigkeit war sehr rege, die Bombenabwürfe in das Rückengelände und die Ortsunterkünfte nahmen stark zu. Auf unserer Seite war jede Nacht starke Patrouillentätigkeit, besonders auf der nördlichen Hälfte, wo unter Ausnutzung alter Gräben nahe an die feindliche Stellung herangegangen werden konnte. Ein Patrouillenunternehmen am 4. 7. mißlang trotz sorgfältigster Vorbereitung.

Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone während der Ruhezeit wurde wieder eifrig betrieben und Besichtigungen wurden abgehalten.

1. 8.—1. 9. Die Gefechtstätigkeit des Gegners war im allgemeinen gering, das Artilleriefeuer schwach. Am 10. 8. vorm. 8^{0} sprengte der Gegner vor der Mitte des Regiments. Verluste traten nicht ein, dagegen wurde die vordere Linie an dieser Stelle völlig eingedrückt. Durch eine Patrouille wurde der Ostrand des Trichters besetzt und ausgebaut. Am 11. u. 12. legte der Feind starke Feuerüberfälle auf die Stellung und schob sich dann an den Westrand des Trichters vor. Am 15. erfolgte ein Gasangriff auf den linken Flügel des Regiments. Die feindliche Fliegertätigkeit mit Bombenabwürfen war sehr rege.

Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone in der Ruhezeit wurde fortgesetzt.

Der Monat August bleibt aber dauernd dadurch in schmerzlicher Erinnerung, daß am 23. gegen 8^0 vorm. der Kommandeur des Regiments, Oberstlt. von Füger, an einer eingeschossenen Grabenstelle durch einen feindlichen Scharfschützen schwer verwundet wurde und nach einer günstig verlaufenen Operation um 6^0 nachm. im Res.Feldlaz. 48 in Gondecourt starb. Am 26. nachm. 6^0 wurde die Leiche bei Anwesenheit des kommandierenden Generals XIX. A.K., des Divisions- und des Brigadekommandeurs, einer Abordnung des I. bayer. Res.Korps und der Regimenter der 1. Res.Div. in die Heimat überführt.

Als die Kunde von der Verwundung seines Kommandeurs das Regiment durchlief, da hielt alles den Atem an geradezu in dem Eindruck, als ob es um uns alle geschehen sei, da er, der Unverwundbare, nun auch einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen war. Und als sein Tod bekannt wurde, da legte sich stumme Trauer auf alle. Denn keiner im Regiment konnte sich dem außerordentlichen Eindruck dieses schweren Verlustes entziehen.

Als Oberstlt. von Füger im November 14 das Regiment übernahm, gelang es ihm nach kurzer Zeit dem Regiment den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken. Seine Persönlichkeit bestand aus einem nie erlahmenden Pflichtbewußtsein, in einer unbeugsamen Energie, das durchzuführen, was er für das Wohl des Regiments als notwendig erachtete, und in einer unerhörten Tapferkeit. Er forderte sehr viel von seinen Untergebenen, aber noch mehr von sich. Es gab keinen Tag, an dem er nicht in der Stellung war, kein Unternehmen, keinen feindlichen Angriff, bei dem er nicht sofort in vorderer Linie anwesend war. Kein Offizier, kein Mann kannte die Stellung besser als er. Nicht die geringste Kleinigkeit blieb ihm verborgen.

In schweren Zeiten verlangte er das Letzte von seinem Regiment und alles wurde zur Arbeit herangezogen. Aber die, die vorher nicht begriffen, was seine Absicht war, verstanden es am 9. 5., 16. 6. 15, während der Sommeschlacht, an der Ancre und am 9. 4. 17. Sein Bestreben, die Stellung auch bei den schwersten Beschießungen verteidigungsfähig zu halten, rettete vielen das Leben und bewahrte das Regiment vor starken Verlusten. Sein Gerechtigkeitssinn kannte keine Ausnahme. Für das Wohl der Mannschaften, der Witwen und Waisen gefallener Kameraden hat er ohne Unterlaß tatkräftig und mit Erfolg gearbeitet.

Seine persönliche Tapferkeit war ohne Beispiel. Es gab zu keiner Zeit im Regimente jemand, der ihn darin übertroffen hätte. Beim Bau von Drahthindernissen stellte er sich unter die Leute, um sie zu ermutigen. Im stärksten Feuer stand er aufrecht, ohne daß sich bei ihm eine innere Erregung gezeigt hätte.

Am 12. 8. 16 ging er an der Somme in dem heftigsten Trommelfeuer, das das Regiment im ganzen Kriege erlebt hatte, im Schritt die Stellung

Die Ausbildung der Kompagnien und Bataillone in der Ruhezeit wurde fortgesetzt.

Der Monat August bleibt aber dauernd dadurch in schmerzlicher Erinnerung, daß am 23. gegen 8^0 vorm. der Kommandeur des Regiments, Oberstlt. von Füger, an einer eingeschossenen Grabenstelle durch einen feindlichen Scharfschützenschwer Verwundet wurde und nach einer günstig verlaufenen Operation um 6^0 nachm. im Res.Feldlaz. 48 in Gondecourt starb. Am 26. nachm. 6^0 wurde die Leiche bei Anwesenheit des kommandierenden Generals XIX. A.K., des Divisions- und des Brigadekommandeurs, einer Abordnung des I. bayer. Res.Korps und der Regimenter der 1. Ref.Div. in die Heimat überführt.

Als die Kunde von der Verwundung seines Kommandeurs das Regiment durchlief, da hielt alles den Atem an geradezu in dem Eindruck, als ob es um uns alle geschehen sei, da er, der Unverwundbare, nun auch einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen war. Und als sein Tod bekannt wurde, da legte sich stumme Trauer auf alle. Denn keiner im Regiment konnte sich dem außerordentlichen Eindruck dieses schweren Verlustes entziehen.

Als Oberstlt. von Füger im November 14 das Regiment übernahm, gelang es ihm nach kurzer Zeit dem Regiment den Stempel seiner Persönlichkeit auszudrücken. Seine Persönlichkeit bestand aus einem nie erlahmenden Pflichtbewußtsein, in einer unbeugsamen Energie, das durchzuführen, was er für das Wohl des Regiments als notwendig erachtete, und in einer unerhörten Tapferkeit. Er forderte sehr viel von seinen Untergebenen, aber noch mehr von sich. Es gab keinen Tag, an dem er nicht in der Stellung war, kein Unternehmen, keinen feindlichen Angriff, bei dem er nicht sofort in vorderer Linie anwesend war. Kein Offizier, kein Mann kannte die Stellung besser als er. Nicht die geringste Kleinigkeit blieb ihm verborgen.

In schweren Zeiten verlangte er das Letzte von seinem Regiment und alles wurde zur Arbeit herangezogen. Aber die, die vorher nicht begriffen, was seine Absicht war, verstanden es am 9. 5., 16. 6.15, während der Sommeschlacht, an der Ancre und am 9. 4. 17. Sein Bestreben, die Stellung auch bei den schwersten Beschießungen verteidigungsfähig zu halten, rettete vielen das Leben und bewahrte das Regiment vor starken Verlusten. Sein Gerechtigkeitssinn kannte keine Ausnahme. Für das Wohl der Mannschaften, der Witwen und Waisen gefallener Kameraden hat er ohne Unterlaß tatkräftig und mit Erfolg gearbeitet.

Seine persönliche Tapferkeit war ohne Beispiel. Es gab zu keiner Zeit im Regimente jemand, der ihn darin übertroffen hätte. Beim Bau von Drahthindernissen stellte er sich unter die Leute, um

sie zu ermutigen. Im stärksten Feuer stand er aufrecht, ohne daß sich bei ihm eine innere Erregung gezeigt hätte.

Am 12. 8. 16 ging er an der Somme in dem heftigsten Trommelfeuer, das das Regiment im ganzen Kriege erlebt hatte, im Schritt die Stellung

des Regiments ab in der Besorgnis, daß durch das Feuer das ganze Regiment vernichtet würde. Vorstellungen, sich im Interesse des Regiments nicht so stark auszusetzen, blieben immer ohne Erfolg. Aber so hart Oberstlt. von Füger in seiner Forderung an das Regiment und an sich selbst war, so weich war er, wenn schwere Verluste das Regiment trafen. Da ihm jeder Offizier und Mann im Regiment bekannt war, so ging ihm jeder Verlust zu Herzen. Nach der Rückkehr von der Kav.Div. brach er immer in Tränen aus, wenn er seiner verlorenen Offiziere und Mannschaften gedachte, ebenso nach den Verlusten der Frühjahrsoffensiven von Arras, der Somme und der Ancre, und er konnte nie den Verlust seiner braven Offiziere und Mannschaften verwinden und jedes Einzelnen Verdienste blieben ihm unvergessen.

Ihm war die Sache alles, seine Person nichts, darin ist er uns das Vorbild und als solches wirkt seine Persönlichkeit auch jetzt noch ohne Abschwächung durch die vergangene Zeit auf uns ein.

Am 23. 8. übernahm vertretungsweise Major Loibl, am 28. 8. Major von Braun die Führung des Regiments.

1. 9.—1. 10. Die feindliche Gefechtstätigkeit nahm gegen die Vormonate ab, das Artilleriefeuer war schwach, auch die Feuerüberfälle ließen nach. Dagegen verursachten Gasminenüberfälle am 9., besonders aber am 13. u. 20. 9. beträchtliche Verluste. Am 18. wurde auf unserer Seite vor der Mitte des Regiments gesprengt und der Trichter besetzt. Im Anschluß daran war einige Tage das Artilleriefeuer lebhafter. Am 27. erfolgte ein sehr starker Feuerüberfall auf die ganze 1. Stellung.

Die Ausbildung der Ruhebataillone wurde fortgesetzt.

Am 29. wurde dem Regiment die bevorstehende Ablösung bekanntgegeben.

1.—5. 10. Am 1. 10. fand eine eigene Sprengung statt. Der Trichter wurde, da er zu weit vor der Front lag, nicht besetzt. Am 3. wurde ein feindlicher Angriff auf einen von uns besetzten Trichter abgewiesen. Am 4. nachm. 11^{45} legte der Gegner einen außergewöhnlich starken Gasminenüberfall auf die linke Hälfte des Regiments, der aber durch die große Aufmerksamkeit der vorderen Linie nur ganz geringe Verluste nach sich zog.

Mit dem 6. 10. begann die Ablösung des Regiments durch das Rgt. 453.

XIV. In Flandern.

(9. 10. 1917 bis 12. 2. 1918).

Gesamtlage: Am 7. Juni hatte der Engländer mit dem Angriff auf die die Stützpunkte unserer Unterseeboote schirmende 4. Armee in Belgisch-Flandern begonnen. In monatelangem blutigsten Ringen gelang es dem Feind unsere Linien um einige Kilometer zurückzudrängen. Der erhoffte Durchbruch aber blieb ihm versagt. In die bereits abflauenden Kämpfe wird Anfangs Oktober auch die 1. bayer. Res.-Div. hineingeworfen. (R.J.R. 1 in der Mitte.)

des Regiments ab in der Besorgnis, daß durch das Feuer das ganze Regiment vernichtet würde. Vorstellungen, sich im Interesse des Regiments nicht so stark auszusetzen, blieben immer ohne Erfolg. Aber so hart Oberstlt. von Füger in seiner Forderung an das Regiment und an sich selbst war, so weich war er, wenn schwere Verluste das Regiment trafen. Da ihm jeder Offizier und Mann im Regiment bekannt war, so ging ihm jeder Verlust zu Herzen. Nach der Rückkehr von der Kav.Div. brach er immer in Tränen aus, wenn er seiner verlorenen Offiziere und Mannschaften gedachte, ebenso nach den Verlusten der Frühjahrsoffensiven von Arras, der Somme und der Ancre, und er konnte nie den Verlust seiner braven Offiziere und Mannschaften verwinden und jedes Einzelnen Verdienste blieben ihm unvergessen.

Ihm war die Sache alles, seine Person nichts, darin ist er uns das Vorbild und als solches wirkt seine Persönlichkeit auch jetzt noch ohne Abschwächung durch die vergangene Zeit auf uns ein.

Am 23. 8. übernahm vertretungsweise Major Loibl, am 28. 8. Major von Braun die Führung des Regiments.

1. 9.—1. 10. Die feindliche Gefechtstätigkeit nahm gegen die Vormonate ab, das Artilleriefeuer war schwach, auch die Feuerüberfälle ließen nach. Dagegen verursachten Gasminenüberfälle am 9., besonders aber am 13. u. 20. 9. beträchtliche Verluste. Am 18. wurde auf unserer Seite vor der Mitte des Regiments gesprengt und der Trichter besetzt. Im Anschluß daran war einige Tage das Artilleriefeuer lebhafter. Am 27. erfolgte ein sehr starker Feuerüberfall auf die ganze 1. Stellung.

Die Ausbildung der Ruhebataillone wurde fortgesetzt.

Am 29. wurde dem Regiment die bevorstehende Ablösung bekanntgegeben.

1.—5. 10. Am 1. 10. fand eine eigene Sprengung statt. Der Trichter wurde, da er zu weit vor der Front lag, nicht besetzt. Am 3. wurde ein feindlicher Angriff auf einen von uns besetzten Trichter abgewiesen. Am 4. nachm. 11^{45} legte der Gegner einen außergewöhnlich starken Gasminenüberfall auf die linke Hälfte des Regiments, der aber durch die große Aufmerksamkeit der vorderen Linie nur ganz geringe Verluste nach sich zog.

Mit dem 6. 10. begann die Ablösung des Regiments durch das Rgt. 453.

XIV. In Flanden.

(9. 10. 1917 bis 12. 2. 1918).

Gesamtlage: Am 7. Juni hatte der Engländer mit dem Angriff auf die die Stützpunkte unserer Unterseebote schirmende 4. Armee in Belgisch-Flandern begonnen. In monatelangem blutigsten Ringen gelang es dem Feind unsere Linien um einige Kilometer zurückzudrängen. Der erhoffte Durchbruch aber blieb ihm versagt. In die bereits abflauendenKämpfe wird Anfangs Oktober auch die 1. bayer. Res.-Div. hineingeworfen. (R.I.R. 1 in der Mitte.)